Malaika Bote 2010

Afrikanische - Deutsche Partnerschaft Malaika e.V.

Am Sauerberg 6
D-77883 Ottenhöfen
Tel. 0 78 4 / 99 41-90 (Fax -92)
Schneider.Willy@t-online.de

V.I.S.d.P.
Willy und Asuna Schneider
Gabi Herrenknecht-Schäfer
Andreas Moll, Malaika Lauk

Spendenkonto:
Volksbank Achern
BLZ 662 913 00
Malaika Kto. 41 220 139

Sparkasse
Markgräflerland Weil
BLZ 683 518 65
Malaika Kto. 107 860 090

Liebe Leserinnen und Leser,
„Grüß Gott“ allen Freunden Afrikas!

Ein hoffnungsvolles Jahr liegt hinter uns. Viele Menschen, Mitarbeiter und Freunde haben viel bewirkt. Darüber freuen wir uns und sind dankbar. Das betrifft die äußeren, guten Voraussetzungen, die in Malaika Children´s Home und im neuen St. Michael Educational Youth Centre geschaffen wurden. Für uns war es ein großartiges Erlebnis, dass wir alle zusammen, die Besuchergruppe und die Mitarbeiter mit den Verantwortlichen vor Ort, der Jugend und der Öffentlichkeit das neue Zentrum eröffnen konnten. Ebenso freuen wir uns über die neuen Räume der Verwaltung, dem „Rathaus“. Darüber berichten wir in dieser Ausgabe. Vor allem aber tragen wir Sorge für die heranwachsende Malaika Familie, das betrifft die Gemeinschaft von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ihre ganzheitliche Versorgung und Ausbildung.
Zum Jahresende wird es immer spannend, wenn die Examina vorüber sind. Allerdings dauert die Bekanntgabe der Ergebnisse für die Schulabgänger dann noch einige Wochen.

Einige unserer Großen haben ihre Ausbildung mit einem guten Abschluss geschafft und fanden eine Anstellung, andere suchen und bewerben sich noch, etliche haben sich selbständig gemacht und geheiratet. Viele Anfragen zur Aufnahme in Malaika erreichen uns. Jede muss sorgsam geprüft werden. Über 30 Neue haben wir aufgenommen. Das ist immer auch ein Akt der Hoffnung, da wir gleichzeitig um die Unterstützung, um Spender und Paten werben. Wir brauchen Eure Hilfe, um helfen zu können.

Gegen Ende des Jahres muss die Ernte eingebracht werden, die uns die Versorgung für das kommende Jahr sichern hilft. Hier im Westen Kenias ist das Hauptnahrungsmittel Mais und Bohnen. Das sind für uns Kosten von insgesamt 15.000,– Euro. Ebenso viel mussten wir dieses Jahr für die Ausbildung ausgeben. Die Einrichtung soll bald vervollständigt werden. Einiges an Ausrüstung, z.B. Matratzen müssen wir erneuern. Künftige Investitionen sind notwendig und wünschenswert. Im Kinderheim Malaika haben wir über dem Wassertank einen Windmesser angebracht. Je nach Ergebnis reicht es für ein Windrad. Das könnte auch für andere von Interesse sein.

Das St. Michael Zentrum wollen wir mit Photovoltaik ausrüsten. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf ca. 6000,– Euro. Für die Werkstätten haben wir bereits einige Vorgespräche geführt, da es einiger Zuschüsse bedarf, um solche Projekte realisieren zu können.

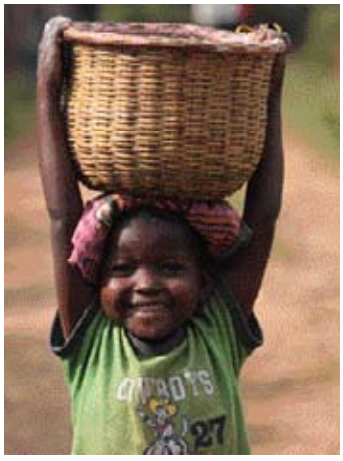
Kenia als Staat hat einige Krisen zu bewältigen. Die Wunden der vergangenen Auseinandersetzungen sind noch nicht verheilt. Politisch und wirtschaftlich haben sich viele Bereiche stabilisiert. Der größte Industriefaktor Tourismus hat jetzt wieder angezogen. Allerdings wurden einige Hotels geschlossen. Der einst berühmte African Safari Club, der alle Krisen am besten überstanden hatte ist aufgrund von Missmanagement geschlossen. Das ist für die Angestellten ein harter Schlag. Viele kamen auch aus unserem Gebiet im Westen Kenia’s.

Durch die globale Presse wurde die katastrophale Dürre und Hungersnot in Kenia bekannt. Das betrifft das Gebiet des Kamba Volkes nach Osten und große Flächen der Nomadenvölker nach Norden. Menschen und Tiere leiden.

Auch im Westen Kenias gibt es Einbußen der Ernte, begleitet von Preiserhöhungen, die vielen Menschen zu schaffen machen und zwar landesweit. Allerdings bewirkt der große Viktoriasee, dass bei uns im Hinterland der Gebirgslandschaft kräftige Gewitter mit Tropenregen nieder gehen.

Ein herzliches Dankeschön „Asante sana“ für die Unterstützung und Begleitung unserer hoffnungsvollen Jugend mit der Bitte um Hilfe, dass wir anderen helfen können.

Inhaltsverzeichnis



Bericht von Lukas Shitekha, dem Vorsitzenden vom Verein „African German Partnership – Malaika – und dem Sekretär, Nicholas Machafu Seite 4

Sie blieben aber beständig in der Gemeinschaft (Andreas Moll) Seite 5

Eine unvergessliche Taufe (Simone Grünewald) Seite 6

Gemeindebrief „Malaika – Grenzen überschreiten" (Michael Wurtz) Seite 7

Ein Rathaus für den Bürgermeister Seite 8, 9

Eröffnungsfeier von St. Michael Educational Youth Center Seite 10

Freundschaftliche Begegnungen in Malaika Children's Home Seite 11

Besuch im Knast von Kakamega Seite 12

It's a pig's life for starving Kenyans Seite 13

Interview mit Sabine Wurtz Fragen an Malaika Children's Home Seite 14, 15

Wir Malaika Kinder Seite 16

Unsere Malaika Praktikantinnen – The German Sisters – Seite 17

Termine und Veranstaltungen Seite 18

Voranzeige 2010 Seite 19

Malaika – Engel auf Reisen Seite 20

Impressum:
Lukas Shitekha
Jelena Raatz (Titelfoto)
Fotos von Teilnehmern
Rolf Hoffmann, Fotoclub Kehl

Gestaltung:
Irmgard Krähling
Waldstraße 22
89081 Ulm

Druck: Franz Huber
Druckerei+Verlag GmbH,
Offenburg

Bericht von Lukas Shitekha, dem Vorsitzenden vom Verein „African German Partnership – Malaika – und dem Sekretär, Nicholas Machafu.

Der Monat August war ein wunderbarer Monat in der Geschichte von Malaika Children's Home. Ein Team von 23 Besuchern und Sponsoren aus Deutschland kamen zu uns in Malaika.

Der Bürgermeister Pius Shipanda, Mitglied im Vorstand und ich als Vorsitzender (Lukas Shitekha) holte die Gruppe in der Hauptstadt Nairobi ab, wo wir Gäste der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland waren. Gleichzeitig begegneten wir den Menschen, Kinder und Familien vor Ort, in ihrem unmenschlichen Zuhause, Slum genannt.

Im Westen Kenia's, in dem guten Zuhause von Malaika, wo die Würde des Menschen geachtet wird, erlebten und gestalteten wir vieles gemeinsam: Reverend Willy Schneider, Rev. Andreas Moll, Rev. Michael Wurtz gestalteten einen beeindruckenden Gottesdienst, in dem sechs Malaika Kinder getauft wurden. Wir trafen uns mit der Selbsthilfegruppe die mit HIV/AIDS leben. Diese Menschen waren sehr erfreut, dass sich die Besucher um ihre Anliegen kümmern und sie unterstützen. Wir diskutierten über Afrikanische Traditionen mit einigen Malaika Vorstand Mitgliedern. Die Gruppe nahm teil an den täglichen Aufgaben einer Familie in Haus und Hof und am Fluss. Mit viel Elan wurde eine traditionelle Lehmhütte gebaut.

Wir besuchten unsere Nachbarschulen in Shiamusinjiri, wo unsere Kinder und Jugendliche lernen. Wir waren zu Gast beim Landrat, besuchten in Kakamega das Gefängnis für Männer und das Untersuchungsgefängnis für Jugendliche.

Eine Führung in der Mudete Teefabrik vermittelte uns viel Neues. Wir waren zu Gast in dem gut ausgestatteten Aga Khan Hospital in Kisumu, das wir bald darauf für die Blinddarmoperation von unserer Stephanie in Anspruch nehmen mussten.

Am Viktoriasee stiegen wir in die Boote und grüßten die Nilpferde am anderen Ufer. Im tropischen Regenwald von Kakamega lernten wir die Pflanzenwelt auch als Heilmedizin kennen.

Malaika versorgt 5 Gruppen des Chorwettbewerbs

In Malaika erfreuten wir uns eines Chor Festivals mit verschiedenen Gruppen, die Chorgesang, Gedichte, Theater und artistische Darbietungen vorstellten. Spiel und Sport fanden zu jeder Zeit statt.

Der 14. August war für uns ein wichtiger Tag. Das neue Rathaus und das St. Michael Educational Youth Centre wurden durch den Landrat Mr. Philip M. Nzungo und dem Bürgermeister von Renchen, Bernd Siefermann eröffnet. Die Freude ist groß über alles, was wir zusammen mit vielen Freunden erreicht haben.

In St. Michael werden wir uns weiter um die Ausrüstung bemühen. Das betreffen die Werkzeuge, die Einrichtungen einer Schreinerei, Maurerhandwerk, Installateur, Schweißer. Wir sind dankbar für die vielen mitgebrachten Materialien, z.B. Bekleidung, Schuhe, Schul- und Sportzeug, Wäsche, medizinisches Gerät und vieles mehr. Das hilft den Kindern und unserer Jugend sehr.

Am 22. August besuchte uns ein 4er Team unter Leitung von Bruder Wolfgang Köhler. In den folgenden 4 Tagen hatten wir einen lebendigen Austausch. Vielen Dank auch für Eure Unterstützung. Ein Glück, dass ein Arzt in der Gruppe war, als der Notfall mit unserer Praktikantin passierte.

Übersetzung und Kürzung: Willy Schneider

Kleiderspenden im Handgepäck

Sie blieben aber beständig in der Gemeinschaft

So lautet ein biblischer Satz aus der Apostelgeschichte des Lukas. Er beschreibt das Zusammenleben der ersten christlichen Gemeinde im Heiligen Land. Als Charakteristika dieser christlichen Gemeinschaft in der Lehre der Apostel werden die Dinge aufgezählt, die sich direkt auf Jesus zurückführen lassen, nämlich das Brotbrechen, also die gottesdienstliche Mahlfeier und das Gebet (Apg 2,42). In zweitausend Jahren Kirchengeschichte haben sich liturgische Abläufe, Lehrgebäude und vor allem die äußere Form der Gemeinschaft, die verfassten Kirchen und Konfessionen stark verändert. Das ist zunächst nichts Schlimmes, sondern eher etwas Bereicherndes, zumal die Gemeinsamkeiten der Kirchen und Konfessionen weitaus größer sind als das Trennende. Wo es gelingt, die Kennzeichen der Urkirche, die Gemeinschaft im Brotbrechen und im Gebet, in einer Gruppe miteinander zu leben, dort darf wirklich von lebendiger Ökumene (= die bewohnte Erde) gesprochen werden.

Im zurückliegenden Sommer war diese lebendige Ökumene die geistliche Kraftquelle für alle Begegnungen zwischen den Menschen der deutschen Reisegruppe und auch für die Begegnungen mit der Malaika-Großfamilie. Wenn sich 23 Menschen unterschiedlichen Alters (vom Kind bis zur Großelterngeneration), unterschiedlicher Sozialisation und Herkunft, Menschen verschiedener Konfession, Menschen, die sich zum Teil noch nie zuvor begegnet sind, auf das Abenteuer einer mehrwöchigen Begegnungsreise in ein fremdes Land auf einem anderen Kontinent einlassen, dann darf durchaus von einem gewissen Wagnis gesprochen werden. Ein Wagnis, das allerdings unter der Segen verheißenden Prämisse stand, nicht etwa als Gutmenschen, als Spender und Gönner oder gar als Kontrolleure der Fortschritte, sondern als Christinnen und Christen zu reisen.

Die Beständigkeit in der Gemeinschaft wurde bereits am ersten Reisetag gefestigt, als wir noch in Deutschland die Räumlichkeiten des Frankfurter Flughafens nutzen konnten und in der dortigen ökumenischen Kapelle, in der Tag für Tag so viele Ängste und Sorgen und genauso viele (Vor-)Freuden und Dankgebete vor Gott gebracht werden, erstmals miteinander das Brot teilten. Unter dem Segen des Gottes des Aufbruchs starteten wir mit der Bitte um Mut, Licht und Schutz auf den vor uns liegenden Wegen. Die fortlaufende Bibellese, die die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen als gemeinsame Lektüre für jeden Tag empfiehlt, führte die gesamte Reisezeit über durch die letzten Kapitel der Apostelgeschichte, in denen von den abenteuerlichen Wegen und Fahrten des Paulus berichtet wird und davon, wie er in den Begegnungen mit Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern die frohe und heilmachende Botschaft von Jesus Christus weiter trägt. Also auch dies eine passende und aufbauende Begleitung durch diese Zeit, die sozusagen ihren Bogenschluss fand, als es uns am letzten Abend in Kenia gelang, eine Kapelle auf dem Hotelgelände ausfindig zu machen, in der wir erneut auf die Abenteuer des Paulus hörten und das Brot (und den Wein) miteinander teilten. In dieser Schlussrunde gab es Gelegenheit, Eindrücke, Glück, Dank und auch Sorgenvolles vor Gott zu bringen.

Zwischen diesen beiden rahmenden Gottesdienstfeiern der deutschen Reisegruppe gab es mehrmals die Gelegenheit, die stärkende, gottesdienstliche Gemeinschaft zusammen mit der Malaika-Großfamilie zu feiern. Unbestrittener Höhepunkt dabei war eine eindrückliche Tauffeier am Abend, die wegen der Anzahl der Menschen im Freien stattfinden musste. Insgesamt sechs Kinder, die erst seit Kurzem im Kinderheim leben und noch nicht getauft waren, wurden in diesem Gottesdienst unter Mango- und Avocadobäumen und auch mit ein paar zusätzlichen Regentropfen getauft. Bei Kindern ohne Familie ist der Einsatz von Paten und Patinnen unerlässlich. Mehr als beeindruckend war es deshalb, dass sich neben den schon ausgewählten kenianischen Paten spontan für jedes Kind eine Patin oder ein Pate aus der deutschen Reisegruppe fanden. Das Wort Pate ist vom lateinischen Wort Pater abgeleitet, was auf deutsch Vater bedeutet. Kenianische Kinder haben also deutsche Eltern bekommen. Manche hätten „ihre“ Kinder am liebsten gleich mit nach Hause genommen, was natürlich nicht geht und auch nicht sein soll. Die eigentliche Familie bleibt die Malaika-Familie, in der die Kinder im vertrauten Umfeld und den eigenen Traditionen heranwachsen sollen.

In weiteren gottesdienstlichen Feiern konnte die Verbundenheit und die Gemeinschaft gefeiert werden, ob in der sonntäglichen Messfeier oder beim Gottesdienst in der großen Halle des Kinderheimes, bei dem symbolisch mit Stöckchen der Bund dargestellt wurde; der Bund zwischen weiß und schwarz, der Bund innerhalb der Malaika-Familie, der Bund von uns Menschen mit Gott. „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ Um erneut miteinander das Brot teilen zu können, müssen wir warten bis zur nächsten Begegnung in Kenia oder in Deutschland, die Gemeinschaft im Gebet verbindet uns jedoch selbst über tausende Kilometer und wird auf beiden Seiten fest gepflegt.

(Andreas Moll)

Eine unvergessliche Taufe

Wir treffen uns am späten Nachmittag auf Asunas Grundstück, neben dem Grab ihrer Mutter Maria, mit deren Kinderliebe vor vielen Jahren alles begann. Unter einem großen Baum im Hof ist ein Tisch als Altar aufgebaut, davor stehen blaue Plastikstühle für uns, zahllose erwartungsvolle Kinder drücken sich an die Hauswand. So ziemlich alle aus Malaika Children's Home sind da, doch die Stimmung ist nicht so locker und ausgelassen wie sonst. Es liegt in der Luft, dass heute kein Tag wie jeder andere ist. Sechs der Kinder sind besonders aufgeregt, schauen uns mit riesigen Augen in ernsten Gesichtern an. Sie sollen heute getauft werden, denn sie sind erst vor kurzem nach Malaika gekommen. Verschüchtert wirken die sechs Kleinen, so als ob sie gar nicht recht wüssten, was mit ihnen geschieht – oder aber, als ob sie genau wüssten, dass heute ein besonderer Tag für sie ist. Ordentlich aufgereiht stehen sie schweigsam vor Asunas Haus und werden uns vorgestellt. Denn es werden noch Taufpaten für sie gesucht – und die sind im Handumdrehen gefunden. Auch mein Vater, der eigentlich keine Patenschaft übernehmen wollte (er sei an die 70 und schon viel zu alt, erklärte er uns bis vor wenigen Stunden), kann den großen, schwarzen Augen des kleinen Ibrahim nicht widerstehen. Schon seit Tagen war Ibrahim an der Seite meines Vaters, mit seinem schelmischen Lachen und meistens tanzend wie ein Lumpen am Stecken. Heute lacht der kleine Ibrahim nicht wie sonst. Er ist unglaublich aufgeregt und beobachtet das Geschehen sehr aufmerksam, mit ernstem Gesicht.

Dann erscheinen unsere drei Pfarrer, ausstaffiert mit fröhlich bunten Stolen und, nun ja, sehr kreativen Priestergewändern. Das Rüschenhemd von Michael sucht seinesgleichen sicher weit und breit, fügt sich aber sehr harmonisch zu seinen Trekkingschuhen! Der Gottesdienst unter freiem Himmel beginnt mit Gebeten, Gesang und „unsere" Pfarrer begrüßen uns mit bewegenden Worten. Die Täuflinge und ihre Paten stehen aufgereiht an der Seite. Plötzlich sehen wir ein Schwein, genauer eine ausgewachsene Muttersau, hinter den Pfarrern auf uns zu kommen, ein verblüffender Anblick. Eine Kuh und diverse Hühner nebst Hahn sind auch im Hof unterwegs, wir lächeln. Der Gottesdienst nimmt leicht ungewöhnliche Züge an, als Willy plötzlich ruft „Jetzt bringt doch mal einer die Sau in den Stall!". Wenig später stellt Lukas die Täuflinge vor, erzählt mit seiner unvergleichlichen Rhetorik die erschütternde Lebensgeschichte des Mädchens und spielt uns dabei pantomimisch das mehrere Tage dauernde Koma vor. Ich muss mir trotz aller Tragik das Grinsen verkneifen und vermeide es, in die Gesichter neben mir zu sehen, weil ich weiß, dass es den anderen genauso ergeht. Ich habe das Gefühl, mich selbst zu beobachten: Sehe mich mitten im Hinterland Ostafrikas in einem Hof Geflügel, zahllosen Kindern, lieben Menschen aus Deutschland; sehe mich miterleben, wie drei evangelische Priester in zum Teil merkwürdigen Gewändern mit einer blauen Plastikschüssel eine improvisierte Taufe vornehmen. Und muss wieder lächeln. Hier sieht man das alles nicht so eng, sondern locker, entspannt, tolerant. Hakuna matata eben. Eine gute Scheibe davon könnten sich unsere Pfarrer zu Hause abschneiden. Gegen Ende der Taufe beginnt es zu regnen, der Himmel tauft mit – trotz Willys Forderung an Petrus „Jetzt wart halt noch en Moment!" Hier scheint sich die Konfession jetzt doch einmal bemerkbar zu machen, denn Petrus weigert sich offenbar, auf einen Pfarrer zu hören, der doch die Heiligenverehrung ablehnt … doch schließlich erbarmt Petrus sich und schickt nur ein bisschen Taufwasser vom Himmel dazu, ich werte es als praktizierte Ökumene.
Und obwohl – oder gerade weil – die Umgebung und das Geschehen mehr als ungewöhnlich sind, erlebe ich einen der festlichsten Gottesdienste meines Lebens, der mich mehr überzeugt und ergriffen hat als jedes Hochamt im prächtigsten Dom mit Orgel, Glockenklang und Weihrauch. Ich bin berührt von der tiefen Ernsthaftigkeit, dem unerschütterlichen Glauben, der gleichzeitig überbordenden Fröhlichkeit und Lebenslust, mit der die Menschen hier unter einem Baum in Afrika ihren Gottesdienst feiern – und zwar im Sinne von: feiern! Ich weine mit meinen Freunden vor Rührung, als Sabine, Rudi, Jelena, Gertrud, Margarete und Stefanie ihren Patenkindern bei der Taufe die Hand auflegen und ich lache, tanze und feiere mit Allen während und nach der Zeremonie. Nun lachen auch unsere Täuflinge. Sie sind erleichtert, nicht mehr im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen, sie strahlen froh, glücklich und auch ein bisschen stolz. Das war ganz sicher einer der ungewöhnlichsten Gottesdienste, die ich mir hätte vorstellen können – gleichzeitig werde ich ihn sicher in meinem ganzen Leben nicht vergessen und bin dankbar, dass ich ihn miterleben durfte.

(Simone Grünewald)

Gemeindebrief
Malaika – Grenzen überschreiten…

… das war unser Vorhaben. Dazu machten sich 23 Menschen aus unserer Region auf den Weg nach Kenia in ein Waisenhaus. Viele Grenzen ließen wir hinter uns. Landesgrenzen, aber auch andere Grenzen, die uns Menschen voneinander trennen. Kulturelle Grenzen, Grenzen der Armut, Grenzen durch Gefängnismauern, Grenzen der Emotionen. Hier möchte ich ein paar der eindrücklichsten Grenzen kurz schildern, die wir überschritten.

Slum von Nairobi – Grenzen der Armut
Mitten in unvorstellbare Lebensumstände tauchten wir ein, als wir die Menschen in einem der drei Slums der kenianischen Hauptstadt Nairobi besuchten. 600 000 Menschen leben hier auf einem Gebiet, das etwa so groß ist, wie die Stadt Bühl ohne seine Dörfer. Einfache Blechhütten, kleiner als manche deutsche Gartenhäuschen, in denen ganze Familien mit 10 bis 15 Menschen leben. Frauen, die vor den Hütten kochen oder Wäsche waschen. Kinder, die im Müll auf der Straße Hausaufgaben machen und spielen. Das Elend der Menschen schlägt einem entgegen. Und doch kommen die Kinder in Scharen mit einem fröhlichen „How are you" auf einen zu gerannt. Ihr Funkeln in den Augen, wenn sie einen Luftballon geschenkt bekommen, wird wohl keiner aus unserer Gruppe je wieder vergessen können.

Slumkind wird Schulkind

Grenzen durch Gefängnismauern
Seit vielen Jahren sind sie schon hinter dieser Grenze eingesperrt. Hoffnung auf baldige Entlassung haben sie kaum. Manche von ihnen werden diese Grenze – so lange sie leben - nie wieder überwinden. Der Gefängnisdirektor betonte, welche Mauern hier der Glaube überwinden kann. Selbst Moslems redeten bei einem Gottesdienst, den wir mitten auf dem Gefängnishof in Gegenwart von ca. 1.500 Gefangenen feierten, von Jesus als Befreier, der Türen aufschließt und zur Freiheit führt. Selbst an Orten, an denen die Türen hinter einem zugeschlagen wurden.

Grenzen der Emotionen

Das eigentliche Ziel unserer Reise war jedoch Malaika Children's Home – ein Waisenhaus mitten im ehemaligen Regenwaldgebiet in Westkenia am Victoriasee. 160 Kinder und Jugendliche finden hier ein neues Zuhause. Dieses Waisenhaus wird getragen vom Verein für Afrikanische-Deutsche Partnerschaft, der hier in unserer Region beheimatet ist. Gegründet wurde er von Willy Schneider aus Ottenhöfen, der viele Jahre in Ostafrika und besonders in Kenia als Pfarrer gelebt und gearbeitet hat. Sein Lebenswerk und das seiner kenianischen Frau aber ist das Kinderheim Malaika. Sein Herzblut und das Engagement vieler Menschen, die dieses Heim unterstützen, stecken darin.

Uns schlug vom ersten Moment bei unserer Ankunft bis zum letzten Moment bei unserer Abreise von den Kindern dieselbe Herzlichkeit entgegen. Voller Vorfreude rannten sie unserem Bus kilometerweit entgegen. Und gemeinsam mit ihnen liefen wir singend zurück zum Kinderheim. Augen blieben dabei keine trocken. Die Herzlichkeit der Kinder ergriff selbst die tapfersten Männer. Diese Wärme und Freude wich keinen Moment in den folgenden zwei Wochen, in denen wir im Kinderheim lebten. Sie löste bei vielen ein stetes Wechselbad der Gefühle aus. Schnell wuchsen einem die Kinder ans Herz. Und so fiel – und fällt bis heute – der Abschied schwer. Es bleibt aber die Dankbarkeit darüber, dass die Kinder in Malaika einen Ort gefunden haben, an dem sie wieder in einer Art Familie geborgen sind.

Wer gerne mehr über diese Grenzen überschreitenden Erlebnisse erfahren möchte: Es war ein sehr guter Fotograf dabei, der in den kommenden Monaten in unserer Region gemeinsam mit Pfarrer Willy Schneider mehrere Foto-Vorträge halten wird. Da Bürgermeister Bernd Siefermann dabei war, steht Renchen für einen Fotoabend schon fest. Vielleicht gelingt es auch, die beiden für einen Abend in Bühlertal zu gewinnen. Ein kurzer Besuch auf der Homepage **www.malaikashome.de** lohnt sich aber auf alle Fälle.

Merembe –
Friede sei mit dir

Michael Wurtz

Ein Rathaus für den Bürgermeister

Pius Shipanda, Bürgermeister in Shiseso begrüßte uns damals herzlich in seinem Lehmhaus, das aus einem größeren und kleinen Raum bestand. Verwaltung auf afrikanisch. Sein Bezirk mit 7.500 Bewohnern in Streusiedlungen, mit kleineren und größeren Gehöften, erfordert ganzen Einsatz.

Der Bürgermeister ist fast immer zu Fuß unterwegs zu Menschen, die seinen Rat brauchen. In Afrika sind die Strassen belebt von vielen Fußgängern, die grüßen, Hände schütteln, fragen, gelegentlich unterbrochen werden durch die Klingel einer eilenden Fahrradtaxe. Habari, Neuigkeiten erfährt man auf der Strasse.
Pius Shipanda hat seinen Dienstsiegel gut verwahrt in seiner Jacke, immer zur Hand, wenn er gebraucht wird zur Beglaubigung einer Kopie oder zum Beurkunden.
So romantisch der Biobau der Verwaltung für den Besucher aus Europa sein mag, so bescheiden bleibt der Innenraum, wo der Lehm von den unverputzten Wänden bröckelt und die Termiten und Ameisen ihren Weg in das einzige, baufällige Holzregal suchen. Die Distriktverwaltung hatte eine neue Verwaltungszentrale beschlossen. Ein neues Rathaus sollte gebaut werden, aber - ohne Zuschuss.

Hier erreichte uns die Bitte mitzuhelfen.
Und wir sagten: Ja! Da wir keine Neulinge auf dem Kontinent sind, kommen wir auch nicht mit einem Sack voll Hilfsgelder, stellen das Gebäude hin und lassen uns als die besten Freunde feiern.
Entwicklungszusammenarbeit ist ein gutes Wort. Durch die Zusammenarbeit werden wir entwickelt in unserer Einsicht, unserem Verständnis und dem Wie, wir es tun sollen, damit es nachhaltig wird, wie es heute fast in allen Aktionsberichten im Internet nachzulesen ist.

Der Bürgermeister Pius Shipanda ist seit seiner Wahl vor 10 Jahren ein treuer Begleiter von Malaika Children's Home. Viele Behördengänge und Vermittlungen hat er stets getan, mit Erfolg. Sein Regierungsbezirk hat er gut organisiert. Das ganze Gebiet ist eingeteilt und vertreten durch gewählte Älteste und einem Ortsvorsteher. Sie treffen sich wöchentlich zur Sitzung, besprechen, beschließen und setzen es um.

Bürgermeister Pius Shipanda und Bernd Siefermann

Das neue Rathaus

Zepter

Erster Eintrag ins Gästebuch

Das Land ist ein wichtiges Thema, Kauf und Verkauf, Erbengemeinschaften, Streit in den Clan, den Großfamilien, die Landwirtschaft mit der Initiative von Teeanbau, die wir mit unterstützt haben. Straßen, Kommunikation, Kirchen, Schulen, Bildung, Handel, Markt, Sicherheit, Polizei, Gesundheitsvorsorge, Malaria, AIDS, ambulante Versorgung und vieles mehr. Überall waren wir beim Aufbau der Infrastruktur schon mitbeteiligt. Das Rathaus mit drei großen Räumen in denen die Verwaltung effektiv arbeiten kann, wurde begonnen. Zunächst musste die Bevölkerung, die den Nutzen hat, mobilisiert werden. Dann, eine öffentliche Sammlung für das Fundament. Die Frauen holen Wasser vom Fluss und die Männer mischen den Sand, Kies und Zement. Beim Aufbau wurde in den Blechformen die Mischung für die Betonsteine gestampft und dann auf Bananen Blätter zum Trocknen gelegt. Die Frauen besprengten sie in der heißen Sonne. Die Freiwilligen wurden jeweils in den verschiedenen Wohndistrikten rekrutiert und leisteten so ihren Beitrag. Bald hieß es „Unser Rathaus", denn jeder hat einen wesentlichen Eigenbeitrag geleistet.

Wir unterstützten diese Eigeninitiative z.B. mit Transport, Zement und dem Blech für das Dach. Wer einen Baum aus seinem Gehöft entbehren konnte, stiftete diesen. Über einer Grube wurde er zersägt, der eine von unten, der andere zog nach oben. So entstanden Bretter, Balken für den Bau und die Türen. Es wurde wieder gesammelt für die Tische und Stühle. Den Schreibtisch und Stuhl des Bürgermeisters stifteten wir.

Festtag in Shiseso, Eröffnungsfeier in Malaika

Das ganze Rathaus, im Miteinander und Füreinander erbaut. Lebendige Steine vor Ort, die Menschen. Und 12 Bürgermeister aus der Ortenau leisteten ihren Beitrag durch die Initiative von Bernd Siefermann, Bürgermeister der Grimmelshausenstadt Renchen. Bestimmt ist es der Zement der Freundschaft, der die Steine verbindet und zusammenhält. „Well done!"

(Willy Schneider)

Eröffnungsfeier von
St. Michael Educational Youth Center

Willy Schneider

Eröffnungsfeier mit Regierungsvertreter

2. Vorsitzender Andreas Moll übergibt Asuna Mufwolobo ein Bildposter der evangelischen Landeskirche Baden.

Freundschaftliche Begegnungen in Malaika Childrens Home

Chorwettbewerb

Kinder

Besucherchor vor der Malaika Kapelle

Untersuchungshaft, Verwahranstalt für Jugendliche und Männergefängnis

Freiburg – Kakamega
Die beiden Officer

Besuch im Knast von Kakamega

Die schweren Eingangstüren öffnen sich geheimnisvoll nach innen und geben den Blick frei. Männer in Zebra gestreifter Kleidung mustern uns Neue und hacken sofort weiter in ihren Beeten. Walter, unser badischer Vollzugsbeamter schüttelt den Kopf und will heimlich den Auslöser der Kamera drücken. Im Büro freundliche Begrüßung durch den diensthabenden Offizier. Ihm zur Seite der Pfarrer der anglikanischen Kirche. Weitere Beamten betreten den Raum und schütteln uns die Hand. Lukas, der Leiter von Malaika Children's Home, hat eine Sondergenehmigung besorgt, damit wir wie gewünscht, die Innenansichten des Distriktgefängnisses erkunden können. Der Chef erklärt uns, dass dieses Gefängnis für etwa 400 Personen gebaut wurde, derzeit mit 1.100 Männern belegt ist. Viele warten auf ihre Gerichtsverhandlung, einige schon seit 6 bis 7 Jahren. Die Untersuchungshaft wird später nicht angerechnet, kommentiert der Officer.

Beim Rundgang erleben wir eine Gruppe Gefangener, dicht zusammen gekauert auf Matten in einem halb dunklen Raum. Mord, Raubmord lautet das Urteil. Sie leben getrennt von den übrigen Insassen, die sich inzwischen im Innenhof versammelt haben. Der Pfarrer spricht die große Schar der Männer an, beruhigt sie und erklärt den Grund unseres Zusammenseins. Dann gibt er das Wort weiter. Der Chef, ein bekennender Muslim, zitiert unfehlbar aus der Bibel und ergänzt sie sinngemäß mit Koranversen. Jesus sagt: „Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken", ruft er auffordernd in die Menge der gestreiften Zuhörer. Praise the Lord, Amen, tönt es zurück. „Welches ist der Name für Gott in der Suaheli Sprache", fragt der Chef die aufmerksamen Zuhörer. „Mungu" ertönt es einstimmig. Es gibt nur einen Gott für alle, für Wazungu (Europäer) und Afrikaner, und er will, dass allen Menschen geholfen wird. Er bringt uns Shalom – Friede." „Einige Gefangene bekehren sich im Gefängnis und fangen ein neues Leben an", erklärt uns der Muslim – Officer, sichtlich erfreut. Unsere Gruppenvorstellung beenden wir mit dem Suaheli Chorus „Asante sana Yesu" – Vielen Dank Herr Jesu und „Heri ni Jina la Yesu" – gepriesen sei der Name Jesu, unterstützt von den kräftigen, tiefen Stimmen des Gefangenenchors.

Beim Rundgang in den Werkstätten sind wir beeindruckt von der Produktion, besonders die der Holzverarbeitung. Michael interessiert sich für ein massives Ehebett mit schönen Schnitzereien. 350 Euro Abholpreis. „Leider wird der ganze Verkaufserlös von der Behörde kassiert, es bleibt zu wenig in der Werkstatt", klagt der Ausbilder. „Und wie viel verdienen die Arbeiter in dieser Abteilung", will Walter, unser Meister aus den badischen Werkstätten wissen. Keinen Shilling, so die Antwort. Und wenn sie eines Tages entlassen werden? Sie gehen, ohne einen Cent in der Tasche ... „Bwana Schneider", ruft es plötzlich aus der hinteren Reihe. Unser Nachbar von Malaika Children's Home begrüßt mich freudestrahlend. Er sitzt hier wegen einem Familienstreit. Sieben Jahre, so das Urteil. Hinter den Werkstätten schließt sich ein größeres Areal Feld an, das regelmäßig bebaut wird zum Eigenbedarf. Im Provinzgefängnis an der Küste bei Mombasa, z.B. werden riesige Ländereien landwirtschaftlich genutzt, mit Anbau von Mais, Kartoffeln, Cassava, Kraut und Gemüse, nebst Obstkulturen.

Gegenüber vom Gefängnis in Kakamega steht, das „Remand Home". Aus dieser Untersuchungshaft holten wir schon etliche ehemalige Straßenkinder, Jungen und Mädchen heraus und nahmen sie in unsere Malaika Familie auf. Wir freuen uns hier über das neue Führungsteam, das menschenwürdigere Bedingungen schafft.

It´s a pig´s life for starving Kenyans

„Es ist ein schweinisches Leben für hungernde Kenianer“ – aus der Zeitung DAILY NATION vom 18.08.2009

Frau Ann Wanged, wohnhaft in einem der zahlreichen Slums rund um Nairobi backt Chapati – Pfannkuchen mittels Schweinefutter für ihre Familienmitglieder, weil sie sich das Mais- oder Weizenmehl nicht mehr leisten können.

Die armen Einwohner der Nyeri Slums, z.B. kaufen seit neustem Tierfutter für Rind und Schweine, da Mais- und Weizenmehl das Dreifache kosten. „Vor einem Monat bekamen die Familien Hungerhilfe, das waren drei Büchsen Maismehl und zwei Büchsen mit Bohnen, erzählt Ziporah Wangari. Das reichte nur für wenige Tage.

Mabatini – die Wellblechstadt – Slum Mathare Valley

Pfannkuchen aus Tierfutter

Abwasserkanal

Ein Herz für Kinder

Die alleinerziehende Mutter Jane Wanjiru, die jede Art von dreckigen Putzarbeiten in der Stadt annimmt, um ihre vier Kinder zu ernähren berichtet, dass jede der sechs Familien den gleichen Anteil am 90 kg Sack bezahlt, der für eine Woche Verpflegung ausreicht. Der Ladeninhaber für Viehfutter ahnte nicht, bis die Presse berichtete, dass sein verkauftes Schweinefutter Menschen in Not satt machen muss. Mama Musoni erklärt das Rezept: Zunächst wird nur ein Löffel Weizenmehl mit mehreren Büchsen Schweinefutter vermengt, damit es etwas bindet und dann in 2 Löffel Öl gebacken. Das Ganze sieht aus wie eine Mischung von Chapati – Pfannkuchen und braunem Biskuit. Es wird mit schwarzem Tee serviert. Milch kann sich keiner leisten. Die Kinder klagen über Magenkrämpfe und Durchfall. „Die Kinder beschweren sich, doch was können wir tun? Schließlich essen sie es,“ sagt Frau Wangeci. Manche stöhnen über einen vollen Magen, aber er hält fast einen ganzen Tag an.

Der Ernährungsexperte, Herr Mathew Mbake, stellt fest, das ein gutes Viehfutter nicht sehr verschieden ist von anderen Lebensmittel. Er befürchtet aber, dass es nicht nur hochwertig ist und chemisch behandelt sein könnte, was den Menschen schadet, vor allem Kinder. Aber die Slum-Bewohner haben alle Warnungen in den Wind geschlagen. Was soll ich meinen drei Kindern sonst geben, fragt sich der besorgte Vater John Mwangi. Wir brauchen dringend Arbeit, fügt er hinzu. Für die kranke und alt gewordene Zipporah Wangari, käme jedes Arbeitsangebot zu spät.

„Wir essen, wenn wir etwas abbekommen, wenn nicht, dann hungern wir“, seufzt die Oma. Dabei muss sie noch 2 Enkel mitversorgen, da deren Vater und Mutter an AIDS gestorben sind. Ein hartes Schicksal, das viele Großmütter in ihrer Umgebung mit ihr teilen müssen.

(Willy Schneider)

Interview mit Sabine Wurtz

Fragen an Malaika Children's Home:

1) Welche Personen / Ämter entscheiden, ob ein Kind in das Kinderheim / Waisenhaus aufgenommen werden kann?
Das Ministerium für Kinder und Jugend ist zuständig. Der Richter prüft den Fall. Ebenso der Verwaltungsrat und die Geschäftsführung im Heim zusammen mit Bürgermeister, Sozialarbeiter, Leitung bestimmen nach gründlicher Prüfung - in Absprache mit den Partnern - über die Aufnahme in Malaika.

2) Nach welchen Kriterien wird entschieden, in welches Heim ein Kind zugewiesen wird?
Jedes Heim hat seine Zielsetzung. Es gibt Einrichtungen, die ausgesetzte Babys aufnehmen, bei anderen sind es Straßenkinder, oder ganz speziell ist das Haus für HIV / Aids in Nairobi.

3) Werden Gesundheitsprüfungen bei der Aufnahme durchgeführt?
Malaika ist zu solchen Untersuchungen verpflichtet. Das tut die Schwester im Heim, der zuständige Arzt in Kakamega oder Agha Khan Hospital, Kisumu.
Diese führen auch die nötigen Impfungen durch.

4) Hatte Malaika schon einmal Aufnahme Stop?
Es sind immer mehr Anfragen, als wir aufnehmen können. Die Finanzierung durch Spenden mahnt zur Sorgfalt. Kinder in großer Not versuchen wir immer zu helfen.

5) Werden die Waisenkinder auch zur Adoption freigegeben?
Darüber entscheidet das Ministerium und die Gerichte.

6) Was müssen die Malaika Mitarbeiter prüfen, bevor sie ein Kind aufnehmen, um sicher zu stellen, dass es sich wirklich um ein Waisenkind oder um ein bedürftiges Kind handelt?
Die Sterbeurkunden der Eltern werden benötigt, einen Brief der Regierung und des Bürgermeisters. Der Sozialarbeiter besucht das Zuhause des Kindes und prüft die Verhältnisse.

Die Hausmutter pflegt ihre Kinder

Das Leben ist sooo schön in Malaika

7) Wird Malaika vom kenianischen Staat bezuschusst?
Nicht mit Bargeld. Der Staat hat das Schulgeld in der Grund- und Hauptschule erlassen (nicht die lokalen Nebenkosten). Der Staat beschützt die Kinder vor jeder Art von Missbrauch. Inspektoren verschiedener Abteilungen besuchen regelmäßig die Einrichtung und beraten.

8) Gibt es Familien, die ihr Kind / Kinder nach einiger Zeit wieder zurück holen?
Wir versuchen, dass jedes Kind einen Vormund oder Bezugsperson hat. Oft übernehmen wir im Heim diese Rolle. Dieser regelmäßige Kontakt ist uns wichtig.
Es kommt vor, dass aus dem Familienverband jemand bereit ist zur Aufnahme. Wir helfen auch bei der Weiterbildung des Kindes.

9) Nach welchen Kriterien wird entschieden, ob ein Jugendlicher das College besuchen darf und somit finanziell unterstützt wird?
Aufgrund von Neigung und Eignung, Noten und Empfehlungen suchen wir mit unseren Partnern die Mittel und mit dem Bewerber einen Ausbildungsplatz. Wir versuchen in Malaika allen gleich zu helfen.

10) Werden Kinder, die Jahre lang in Malaika waren, verabschiedet? Gibt es z.B. ein Abschiedsfest, Abschiedsgottesdienst, Abschiedszeugnis?
Wenn ein Kind in Malaika aufgenommen wurde, ist es Familienmitglied auf Lebenszeit. Wo immer es später sein wird, zurück in der Großfamilie oder im Beruf, es bleibt ein Malaika Familienmitglied, das uns besucht, unterstützt, andere ermutigt. Es bedarf kein „Abschlusszeugnis". Und jeder sonntägliche Gottesdienst ist eine Auferstehungsfeier.

Unser tägliches „Ugali" (Maisbrei) gib uns heute

Die mitgebrachten Malstifte begeistern die Kinder

11) Wird Kindergeburtstag gefeiert, Happy Birthday gesungen?
Wir in Kenia sind solche Feiern in unserer Kultur nicht gewohnt. Aber wir lernen nun von unseren Freunden. Bei vielen Kindern müssen wir das Geburtsjahr schätzen, weil wir keine Unterlagen haben. Es wäre schwierig, jeweils mit 150 Kindern solch ein Fest zu feiern. Natürlich gibt es andere Feste, die wir gemeinsam feiern.

12) Erfahren die Kinder davon, wenn ein Pate / Patin gefunden wurde?
Ja, die Kinder können einen Brief schreiben, den Kleinen wird geholfen. Wir im Leitungsteam begleiten unsere Kinder und möchten informiert werden, da wir Konflikte, Missverständnisse im Vorfeld vermeiden möchten.

13) Wie finanziert sich Malaika?
Malaika wird von Spendengeldern finanziert. Es gibt regelmäßige Spender für die ganze Einrichtung. Aktionen in Schulen, Gemeinden, Vereinen und Kollekten kommen dazu. Patenschaften sind uns wichtig und geben die Sicherheit Kinder dauerhaft zu unterstützen.

14) Wie wird sicher gestellt, damit die Spendengelder ankommen?
Unser Partnerverein „Afrikanische-Deutsche Partnerschaft Malaika e.V. mit Sitz in Ottenhöfen überweist regelmäßig den gemeinsam vereinbarten Monats Etat und die erforderlichen Ausbildungsgelder. Wir legen monatlich Rechenschaft über alle Ausgaben ab.
Die Rechnungsprüfer erstellen jeweils einen Bericht.
Am Jahresende wird darüber entschieden.
Wir sind uns unserer Verantwortung sehr bewusst.

15) Was wird von Malaika aus alles unterstützt?
Wir haben eine Gesellschaft (Society), die bei der Zentralregierung eingetragen ist. Originaltitel in Suaheli: Ushirikiano wa Africa na Ujerumani, in Englisch: African-German Partnership. Diese Gesellschaft betreibt Malaika Children's Home, das eine eigene Registrierung als soziale Einrichtung hat, alle 3 Jahre geprüft wird und jeweils neu zertifiziert.

In unserem Distrikt haben wir einen Verein für Aidshilfe gegründet. Wir helfen den infizierten Menschen regelmäßig. Als Selbsthilfegruppe treffen sie sich in Malaika. In der Vergangenheit haben wir zusammen das Health Centre aufgebaut und mitfinanziert. In der Neuzeit sicherten wir die Wasserversorgung für das Heim, die Schulen, Kirche, Polizei und Nachbarn.

Die Teefarmervereinigung unterstützen wir mit einem Lagerhaus.
Die öffentliche Stromversorgung kam Dank unserer Mitarbeit in diese Gegend.
Ein Rathaus für die Verwaltung wurde mit finanziert.
Die Straßenbauarbeiten wurden unterstützt.
Beim Auf- und Ausbau von 5 Schulen unserer Umgebung waren wir wesentlich mitbeteiligt.
In unserem Ausbildungsprogramm halfen und helfen wir Schüler, Auszubildende und Stipendiaten in ganz Kenia und einigen in Tansania. Etliche Einrichtungen für Behinderte und Gehörlose in der Western Province haben wir seit vielen Jahren begleitet. In Webuye und Libolina waren wir schon bei der Gründung mit Sister Denis dabei. Ebenso haben wir Kontakt zu Mumias.
Unser Sozialdienst hat vielen Menschen und Familien in Not und Krisenzeiten ganz konkret und langfristig helfen können.

Wir Malaika Kinder

Wir Malaika Kinder, wir sind so dankbar für die Gäste, die uns hier jedes Jahr besuchen. Wir fühlen uns sehr wohl, wenn sie da sind.

In der diesjährigen Gruppe waren sechs Mädchen, darunter Katharina Erdrich, die vor 2 Jahren ein Praktikum machte und uns diesmal mit ihren Eltern besuchte und Yvonne Lorenz. Die weiteren vier Praktikantinnen, Jelena Raatz, Stephanie Kambach, Katharina Lauk und Johanna Rafalski, bleiben länger bei uns. Was für ein Glück. Sie kommunizieren gut mit uns, arbeiten mit und bringen uns einiges bei über ihr Land Germany. Besonders kümmern sie sich um die Kleineren, die Kindergartenkinder. Sie erzählen uns ihre Geschichten aus Deutschland und wir unsere aus Kenia. Es ist sehr erfreulich.

Wir hoffen, dass wir in diesen drei Monaten noch viel zusammen erleben und Deutschland besser kennen lernen werden. Die Girls sind wirklich hübsch und haben ein gutes Benehmen. Alle haben sich gut bei uns integriert. Und sie geben ihr Bestes. Wir plaudern gern mit ihnen.

Es wäre schön, wenn auch im nächsten Jahr wieder einige Teilnehmer länger bleiben könnten. Wir möchten unsere Kontakte und unseren Wissensdurst über Deutschland vertiefen. Ebenso wollen wir ihnen unsere Heimat Kenia näher bringen. Der direkte Austausch von Mensch zu Mensch ist der schönste.

Auch wir Malaika Kinder würden gerne einmal Deutschland besuchen und mehr über dieses Land erfahren. Es ist unsere Bitte, dass Gott unsere Gebete erhört.

Wir sagen Euch herzlichen Dank!

Möge der allmächtige Gott

das Werk Eurer Hände täglich segnen.

Mit freundlichen Grüssen
Hellen Khasoya, Ruth Ambasa,
Purity Indeche
und alle Malaika Kinder.

„Jeder Mensch wird für
einen anderen geboren –
weil wir sind, bin ich".
(Afrikanisches Sprichwort)

MALAIKA CHILDREN'S HOME
P.O BOX 1891
50100, KAKAMEGA
E-Mail: mch@jamboworld.co.ke
TEL. No. +254202315881
MOB. No. +254733878547

Wir Menscher dieser Erde gehören zusammen

Unsere Malaika Praktikantinnen
– The German Sisters –

Nun ist schon die Hälfte unserer Zeit in Malaika Children's Home um, und wir fühlen uns immer noch pudelwohl. Wir, das sind Katharina Lauk, Johanna Rafalski, Stephanie Kambach und Jelena Raatz, die Praktikantinnen aus dem schönen Badnerland.
In einem viertel Jahr wollen wir durch den interkulturellen Austausch in Kenia Erfahrungen sammeln, die unser zukünftiges Leben prägen werden.

Schlaftrunken, aber motiviert stehen wir morgens um 5.00 Uhr in der Küche und bereiten für die etwa 120 Kinder das Frühstück vor. Vor allem wir können von dem leckeren „Porridge", ein Brei aus Wasser, Maismehl und Zucker, nicht genug bekommen.
Damit alle täglichen Pflichten erledigt werden, und alle Kinder rechtzeitig und gestärkt in die Schule kommen, helfen wir auch beim morgendlichen Weckdienst.
Jeden Morgen staunen wir aufs Neue über die kenianische Disziplin, die sich in Betten machen, Boden nass wischen, Blätter aufsammeln und das Beten und Singen in der Kapelle widerspiegelt.

Sobald alle Kinder in der Schule sind, kehrt etwas Ruhe ein und wir haben Zeit, uns unserem Projekt zu widmen. Bereits zwei Schaukeln haben wir für unseren geplanten Spielplatz errichtet.

Natürlich gibt es beim Spielen hin und wieder Streitereien, aber trotzdem bemerken wir das harmonische Miteinander, das einer Großfamilie gleicht.

Wir, die „German Sisters" – (Deutsche Schwestern), fühlen uns mittlerweile schon als Teil dieser Großfamilie. Mittags und Abends helfen wir das Essen zuzubereiten und an die Kinder zu verteilen. Obwohl die Mahlzeiten nicht so abwechslungsreich sind, wie in Deutschland und wir uns schon mal gerne ein Stück Schokokuchen wünschen, freuen wir uns jedes Mal auf die typisch Afrikanische Küche:

Traditionelles Lehmhaus – Praktikum Biobau

Johanna, Jelena, Stephanie, Katharina, Katharina Erdrich, Yvonne

Alle Straßen sind Wege zu den Menschen

„Ugali", ein fester Maisbrei, „Greens", gekochte heimische Blätter und ein Mais-Bohnen Eintopf.
In den letzten sechs Wochen haben wir realisiert, wie gegensätzlich afrikanisches und deutsches Leben eigentlich ist. Trotz wenig Hab und Gut und vielen Krankheiten, haben die Einheimischen keineswegs an Lebensfreude, Aufgeschlossenheit und Herzlichkeit eingebüsst.

Oberste Priorität ist hier „Pole, pole" („keine Eile") und „Hakuna Matata" („kein Problem"), woran wir uns erst einmal gewöhnen mussten. Diese Ruhe finden wir auch in dem sonntäglichen Gottesdienst, für den sich die Kenianer mit wunderschönem, kraftvollem Gesang und Tanz viel Zeit nehmen.

Herzliche Einladung

Kenia 2009 Bild-Filmvortrag

mit Begegnungen
in Malaika Children's Home

Ludwigshafen am Bodensee
Sonntag, 8. November 2009
Evangelische Kirche
10.00 Uhr Gottesdienst,
Mittagessen,
nachmittags Bildbericht,
Begegnung, Gespräche.

Oberkirch
Dienstag, 17. November 2009, 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: - im freche hus –

Im Achertal - Kappelrodeck
Mittwoch, 18. November 2009, 20.00 Uhr
Katholisches Gemeindehaus

Renchen
Dienstag, 1. Dezember 2009
Evangelische Kirche, 19.00 Uhr

Kehl - Kork
Sonntag, 13. Dezember 2009
Evangelische Kirche, 17.00 Uhr

Afrikanische Krippenausstellung

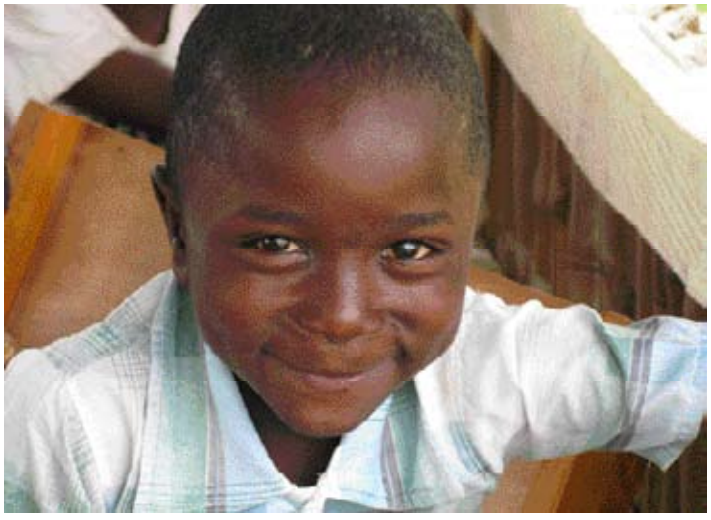
und Bilder aus dem Leben und Wirken
Albert Schweitzers.

im Dezember beim Rathaus in Kaysersberg, bei Colmar

Der Weihnachtsmarkt in Kaysersberg im Elsass findet an allen vier Adventswochenenden von Freitag bis Sonntag statt und am 21. / 22. / 23. Dezember von 11.00 bis 20.00 Uhr. (Eintritt frei)

Kaysersberg ist der Geburtsort von Albert Schweitzer (1875 – 1965) ev. Theologe, Orgelkünstler, Philosoph und Missionsarzt in Lambarene, Gabun, Afrika. (Albert Schweitzer Museum).

Wir suchen Schutzengel (Paten) für Kinder!



Herzliche Einladung

Jahreshauptversammlung
Afrikanische – Deutsche Partnerschaft Malaika e.V.
Freitag, 23. April 2010, 19.00 Uhr
Ottenhöfen, Bürgerhaus

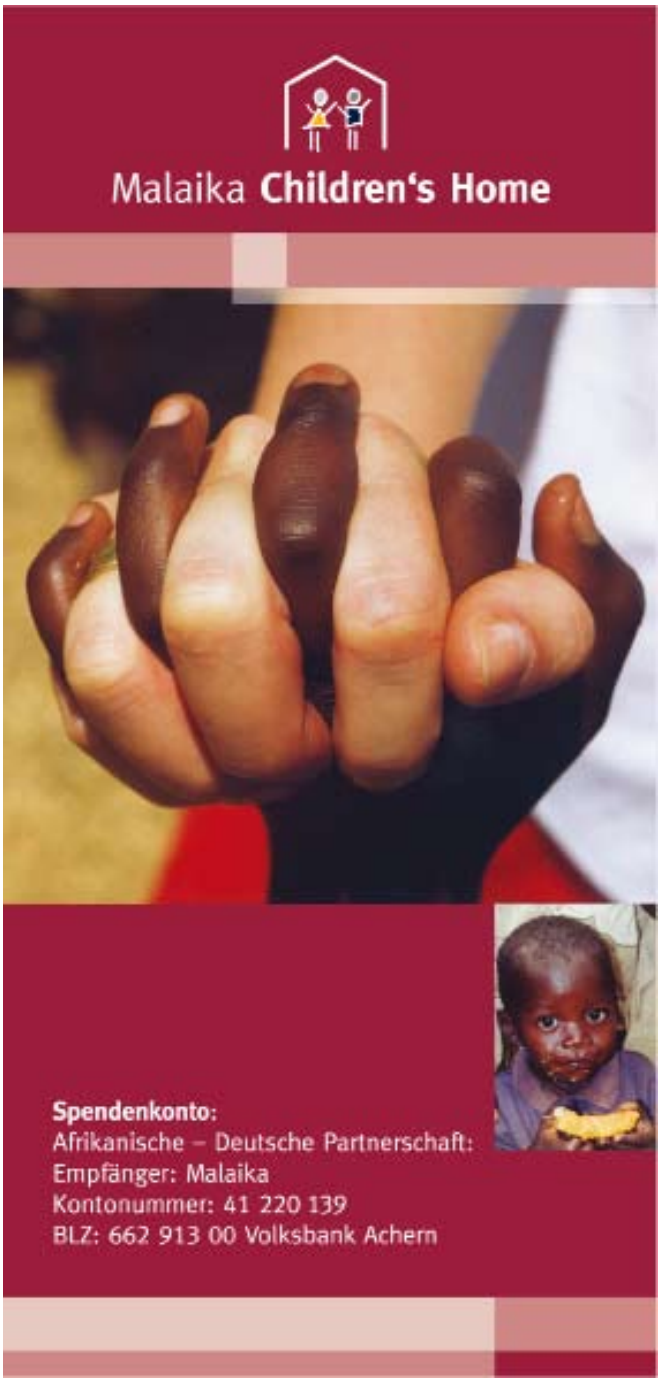
Oekumenischer Kirchentag in München
12. bis 16. Mai 2010

Afrikafest in Freudenstadt
Samstag, 26. Juni 2010
Im Herzen der Stadt sind viele Aussteller aus verschiedenen Ländern Afrikas, die ihr Kunsthandwerk anbieten, ebenso ihre traditionellen Speisen. Musiker und Künstler gestalten den Tag. Unsere Kenia Freunde haben ihren Stand an der Stadtkirche und laden um 18.00 Uhr zu einem Abschlussgottesdienst ein.

Kenia Seminar mit deutschen und afrikanischen Teilnehmer/innen.
Voraussichtlich Ende September / Anfang Oktober 2010

Kenia Reise 2010
Begegnungen mit Land und Leuten, neue Erfahrungen in Stadt und Land mit einem unvergesslichen Aufenthalt in Malaika Children's Home.
Dauer: ca. 3 Wochen, Verlängerung möglich.
Reisebeginn: Ende Juli 2010

Auskunft: Willy Schneider
Schneider.Willy@t-online.de
www.malaikashome.de



Malaika – Engel auf Reisen

Für drei Wochen ist eine Gruppe engagierter Menschen um Pfarrer Willy Schneider und seine kenianische Frau Asuna zu Besuch im Kinderheim „Malaika Children's Home" in Shiseso, Westkenia am Viktoriasee. Seit 15 Jahren tragen der Pfarrer und seine Frau für über 150 Waisenkinder Sorge, geben ihnen ein Zuhause, Essen, Schulbildung, Ausbildung. Möglich wird diese dringend benötigte Hilfe dank der Spendenbereitschaft aus Deutschland. Inzwischen war die Erweiterung des Waisenhauses nötig. Deshalb wurde für heranwachsende junge Männer das „St. Michael Youth Educational Center" gebaut. Dort wird den Jugendlichen geholfen, neben der Schule einen Beruf zu erlernen und sich so eine Lebensgrundlage schaffen.

Mit Tanz, Musik, Lachen und Gesängen wurde vom Morgen bis zum Abend ein fröhliches, buntes Eröffnungfest gefeiert. Die Malaika-Kinder hatten für die Dorfgemeinschaft, die Besucher aus Deutschland, die Bürgermeister der umliegenden Kommunen sowie den Landrat eine große Feier vorbereitet. Pfarrer Willy Schneider, Bürgermeister Bernd Siefermann und den Pfarrern Andreas Moll und Michael Wurtz wurde die Ehre zuteil, zusammen mit den örtlichen Vertretern des öffentlichen Lebens die Einrichtungen zu eröffnen. Tanzend und Singend wurden die Gäste von den Kindern herzlich empfangen und in den wunderschönen Garten des Waisenhauses geleitet. Dort drückten die Honoratioren aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung Ihren Dank für die vorbildliche Entwicklungszusammenarbeit in Form von aktiver Hilfe vor Ort sowie die nachhaltige finanzielle Unterstützung aus Deutschland aus.

Dank des Engagements der Bürgermeister zwischen Appenweier und Bühl konnte für den hiesigen Kollegen Pius Shipanda ein kleines Bürgermeisteramt errichtet werden. Gleichzeitig mit St. Michaels wurde dieses eröffnet. Damit wurde ein weiteres Zeichen gesetzt, nicht nur das Waisenhaus, sondern auch seine Nachbarn und die umliegende Region zu unterstützen. Landrat Philip Nzongu betonte in seiner Ansprache den Vorbildcharakter der Malaika-Projekte. Ebenso wird das neue Bürgermeisteramt eine Musterfunktion für den gesamten Verwaltungsdistrikt bilden. Nzongu brachte seinen besonderen Dank für die vielfältige Unterstützung zum Ausdruck, verbunden mit der Bitte, diesen Dank den Deutschen Spendern zu übermitteln.

Die ausgelassene Stimmung und Begeisterung der vielen hundert Gäste zeigte beeindruckend, welchen Stellenwert die Arbeit des Malaika-Teams für die Bewohner der Region Kakamega hat und wird den deutschen Besuchern sicher immer in Erinnerung bleiben. Auch die Begegnung mit den zum Teil traumatisierten Straßenkindern und Aidswaisen, das gemeinsame Spielen, Tanzen und Singen schafft eine besondere Nähe und herzliche Verbundenheit. So erklärten sich sechs der deutschen Besucher spontan und mit Freuden dazu bereit, bei den neu aufgenommenen Malaika-Kinder Pate zu stehen, die von den drei deutschen Pfarrern getauft wurden. Auch diese Tauffeier unter freiem Himmel auf dem Malaika-Gelände, neben der hauseigenen Kapelle, war für alle ein unvergessliches und bewegendes Erlebnis.

Die intensiven Eindrücke bestärken die Mitglieder der Gruppe darin, das von Willy und Asuna Schneider begonnene Hilfsprojekt weiter zu unterstützen, da sich dessen Notwendigkeit und Erfolg in den Gesichtern der Kinder widerspiegeln.

Spendenkonto: Malaika, BLZ 662 913 00 Volksbank Achern, Konto Nr 41 220 139

Pressebericht erschienen in „Stadt Renchen"